

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1943)

Heft: 1014

Rubrik: Swiss Mercantile Society

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Idee ist, dass wir noch unseren Tod sterben dürfen, dass er bei uns nicht wahllos aus der Luft niederstösst, nicht als Massen-mäher auf unseren Feldern haust, dass wir noch Einzelwesen sind mit persönlichem Leben und eigenem Sterben. So treten denn ganz allgemeine Gestalten auf die Bühne und zum Tanz mit dem Tod an: eine Mutter, ein Reicher, ein Heimatloser, ein Sportler — eine tänzerisch herrliche Szene, weil in ihr zum sportlichen Lauf des Leichtathleten die gleichartige, nur ins Schwebende übertragene Bewegung des verfolgenden Todes kommt. — Dieser Tod verliert im übrigen auch das Schreckhafte, er ist zwar nicht der Jüngling, wie die Griechen ihn sahen, aber auch nicht Knochen und Sensenmann, sondern eine herbe männliche Gestalt, zerfetzter Adel, mehr Mittler, mehr bizarrer Geburtshelfer zu einem Neuen als Beschlissener des Daseins.

Man kann also auch Festspiele mit gedanklichem Gehalt machen und mit künstlerischen Ambitionen, die fern von dem üblichen Geleise des internationalen Kunstbetriebs (Oper, Konzert, grosses Ballett, bewährtes Schauspiel) liegen. Man kann an örtliche Traditionen anknüpfen, auch wenn sie nicht Schlachtenhistorie sind, man kann sie modern umwandeln, zeitgemäß gestalten, mit neuem Erlebnisstoff erfüllen. Und der Erfolg spricht für ein solches Experiment (wie das Wagnis, wenn ein künstlerischer Wille und eine Weltanschauung dahinterstehen, immer stärkere Wirkung üben wird als die noch so prächtige, nur der Routine entspringende Repräsentation) Dieser Erfolg wäre allerdings nicht so durchschlagend geworden, wenn nicht dieser Totentanz einen der fruchtbarsten Musiker der jüngeren Schweizer Generation, den Genfer Frank Martin, inspiriert hätte. In der Abwandlung eines barocken Kirchenliedes, dessen Thema er auf das frappanteste immer wieder aufnimmt, gibt er dem ganzen einen einheitlichen Rahmen. Er lässt ein weltliches (Jazzband) dem geistlichen (Kammer) Orchester gegenüberstehen, er verwendet Knaben- und Männerchor. Und er bezieht das andere grosse traditionelle Kunstelement der Rheinstadt, die Trommel, mit ein. Er lässt die erregenden Rythmen des Kalbfells den Gegenpart spielen, die dumpfen Wirbel zur Steigerung des Klangbilds wie der Gesamtatmosphäre beitragen und erreicht so stärkste unheimliche Wirkung. Und wenn dann, von Scheinwerfern aus dem Nichts berausgehoben, der Tod die Bühne verlässt und in eine der alten Gassen einbiegt, vom Trommelklang gefolgt, von der mahnend schrillen Glocke einer Kirche begleitet, dann ergibt das eine Ergriffenheit beim Publikum, die nicht so schnell weicht, und deren Nachhall grösser ist als selbst bei den grossartigen Jedermannsszenen in Salzburg, die wir miterlebten.

Es wäre hier nicht so ausführlich von diesem Spiel zu sprechen, wenn nicht in ihm zum ersten Mal das übliche Festspielschema und der Kunstuwochenbetrieb durchbrochen würde. Gewiss ist auch dieser Totentanz zur Stadtattraktion und Fremdenpropaganda bestimmt, aber die Mittel, die man anwendet, sind sauber, seine Sprache — es ist die Sprache des Gefühls und des Körpers — ist international verständlich. Und sein Gehalt ist ortsgebunden wie weltenweit, seine Idee schweizerisch und aktuell, menschlich zugleich. Wahrliche Festspiele müssen nicht nur eine Sache des Fremdenverkehrs sein. Hier ist im Juni 1943 zu Basel ein Mehr gewollt und gelungen.

P.J.B.

SWISS MERCANTILE SOCIETY.

The Monthly Meeting of the Society was held at Swiss House on Wednesday, 14th July. Mr. J. J. Boos presided.

No doubt due to the short agenda and holiday time, the attendance was not too numerous, but those present were able to obtain quite a host of information regarding Society matters and news from Headquarters, as well as learn about the latest developments in the Swiss Colony.

Although it had been previously arranged to hold a meeting in August, the members decided to follow the custom adopted in past years, i.e. to dispense with a formal meeting in August; but anyone wishing to visit Swiss House to read the latest news from Switzerland, or have a game of cards, table tennis, etc., will find the rooms at his disposal. For the benefit of our members as well as the Swiss Colony in general, we wish again to point out that by courtesy of the Swiss Legation, the latest Swiss "dailies" and illustrated papers are available in the Club Room.

In September it will be fifty-five years since the Society was founded and it is intended to celebrate this occasion in a fitting manner, in keeping with the times. Full particulars will be published in the next issue of the Swiss Observer.

WB.

VARIED AND APPETISING



With Maggis Aspic Jelly valuable additions may be made to war-time menus. From meat, fish and vegetable "left-overs" attractive supplementary dishes can be contrived.

INVALID ASPIC

Maggis Aspic Jelly in a small mould daintily served with two or three small strips of roast will be a welcome change from "beef tea."

FISH ASPIC

Cod or Salmon remaining from the boiled fish can be used, also prawns or shrimps. Fill the mould $\frac{1}{2}$ full and when nearly set put in the flakes of fish and fill up.

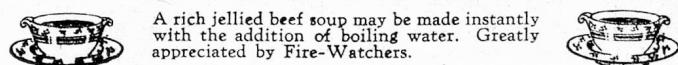
JELLIED BEEF SOUP

A rich jellied beef soup may be made instantly with the addition of boiling water. Greatly appreciated by Fire-Watchers.

MEAT ASPIC
Cooked fresh sausage meat or meat left over from the joints may be used minced. Drop the meat into the jelly before setting and serve with a little watercress or cress.

ASPIC SANDWICHES

Spread the slices of bread with margarine and then with a thin layer of jelly. Add grated cheese, watercress, mustard and cress, meat or fish paste.



MAGGI'S ASPIC JELLY

FREE SAMPLE.—Send 1d. stamp for free sample of Maggis Aspic Jelly. Apply MARBER & CO. (Food Products) Ltd., 1, Stanhope St., London, N.W.1

CVS-21